

Windkraft im Münstertal:

Lieber Herr Gutmann,

Ich bin ein Befürworter der Windenergie, allerdings an weniger sensiblen oder bereits vorgeschädigten Standorten. Die Endlichkeit der fossilen Energieträger Erdöl und Erdgas zwingen uns zum nachhaltigen Ersatz durch regenerative Energieformen wie Biomasse (insbesondere Holz), Wasser, Sonne und Wind. Daneben sind wir gefordert uns zur erhöhten Energieeffizienz (intelligente Einsparung, Gebäudeisolierung usw.) Gedanken zu machen.

Für mich als gebürtiger Münstertäler stellt sich die Frage, ob sich der Bau und Betrieb von weithin sichtbaren, über 180 m hohen und sich drehenden Windrädern an exponierten Stellen im Südschwarzwald für die Gesellschaft und die örtliche Bevölkerung lohnen. Rechtfertigt der durch Wind gewonnene Strom die Verschandelung der Landschaft? Eine intakte Kultur- und Erholungslandschaft soll zu einer technisch überprägten Energielandschaft im schönen Südschwarzwald werden.

Der Suchlauf des Regionalverbandes nach potentiellen Windenergiestandorten bezieht neben den Bereichen Schauinsland und Belchen (Branden) auch den Blauen mit ein. Durch eine Konzentration an einem Standort – möglichst vorbelastet wie etwa die Holzschlägermatte oder der Roskopf – ließen sich die Kollateralschäden durch überdimensionale Zufahrtsstraßen und Stromleitungstrassen reduzieren und dabei den Südschwarzwald zwischen Schauinsland und Lörrach vor weiterer Naturentfremdung in der heutigen Hightech-Welt schützen.

Braucht der Mensch in einer hoch technisierten und z.T. schon virtuellen Umgebung nicht gerade die unberührte Restlandschaft zur Regeneration vom Arbeitsalltag?

War „Natur erleben“ Anfang der 1980er Jahre mit rund 40% Zustimmung nur ein Reisemotiv unter vielen, so rangiert es mittlerweile mit über 80% an der Spitze der Rangskala.

Insbesondere der Urlauber sucht für die knappen Ferientage mit Vorliebe eine von zivilisatorischen Verunstaltungen, etwa durch Windkrafträder, freie Landschaft. Mit Technik durchsetzte Landschaften werden nachhaltig das Interesse der Urlauber verlieren.

In einem vor etwa zehn Jahren im Haus der Natur gehaltenen Vortrag hat der Natursoziologe und „Wanderprofessor“ Prof. Rainer Brämer von der UNI Marburg auf das Recht auf Natur (Schutzgut Mensch) und die Regenerationsbedürfnisse unserer gestressten Industriegesellschaft hingewiesen. Er forderte dabei vor allen Dingen das Recht auf Naturerfahrungen und Naturerlebnis in technikkfreien Landschaften, wie dem südlichen Schwarzwald zur Erhaltung der Gesundheit an Geist, Körper und Seele. Dass es dazu die vorhandenen Restnaturräume, wie zum Beispiel das touristisch geprägte Münstertal, zu schützen gilt, versteht sich von selbst.

In der Vergangenheit wurde der Bau von landwirtschaftlichen Schuppen und Ställen oder Ferienhäusern mit dem Hinweis auf Landschaftszerstörung abgelehnt, obwohl sie gerade der Erhaltung der heimischen Landwirtschaft und damit der Erhaltung bzw. Offenhaltung der viel gelobten Kulturlandschaft des Münstertales gedient hätten. Wie soll künftig einer entsprechenden Landschaftsersiedlung begegnet werden, wenn weit über die Grenzen des Münstertals wirkende Windkrafträder zugelassen werden sollen.

Auch wenn uns Glauben gemacht wird, dass der Südschwarzwald sich vor Energieerzeugung drückt, so wird – mit zum Teil auch heftigen Eingriffen in die Landschaft und den Naturhaushalt – doch sehr viel Energie über Wasserkraft, Pumpspeicherkraftwerke und Biomasse erzeugt. Der Südschwarzwald braucht sich in Sachen regenerative Energieerzeugung im Bundesvergleich nicht zu verstecken!

Aber wenn schon, denn schon! Windparks mit fünfzehn, zwanzig, fünfundzwanzig Windrädern, nach dem Vorbild der norddeutschen Küstenlandschaft, konzentrieren den Eingriff in Naturhaushalt und Landschaftsbild und schonen weite Teile des Südschwarzwalde vor hässlichen Eingriffen. Oder ist diese Forderung aus landschaftlichen Gründen im Münstertal für die Windenergiebefürworter inakzeptabel?

Ich bin überzeugt, dass die Vernunft siegen wird!

gez. Herbert Stiefvater

Staufen i.Br., den 28. Februar 2011